

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

 Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Kodz, Petrikauer Straße 109
 Telefon 136-90 — Postfach-Konto 600-844
 Katowice, Plebiscytowa 35; Bielsk, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielig-Biala u. Umgebung

Das Memorandum Hitlers an die tschechoslowakische Regierung

Berlin, 26. September. Das in Godesberg am 23. September 1938 seitens des Reichskanzlers Hitler dem englischen Premierminister Chamberlain zur Weitergabe an die tschechoslowakische Regierung übergebene Memorandum ist heute im Wortlaut veröffentlicht worden. Es lautet:

Die von Stunde zu Stunde sich mehrenden Nachrichten über Zwischenfälle im Sudetenlande beweisen, daß die Lage für das Sudetendeutschtum völlig unerträglich und daher zu einer Gefahr für den europäischen Frieden geworden ist. Es ist daher unerlässlich, daß die von der tschechoslowakischen Regierung anerkannte Abtrennung des Sudetenlandes nunmehr ohne jede weitere Verzögerung erfolge.

Aus beiliegender Karte (wird von dem Delegierten mitgebracht) ist das abzutrennende Gebiet rot schraffiert. Die Gebiete, in denen über ihre Zugehörigkeit noch abgestimmt werden muß, sind grün schraffiert eingezeichnet.

Die endgültige Grenzziehung muß dem Willen der Betroffenen entsprechen. Um diesen Willen festzustellen, ist eine gewisse Zeit zur Vorbereitung der Wahl notwendig, während der Unruhen unter allen Umständen verhindert werden müssen. Es muß eine paritätische Situation geschaffen werden.

Das in der anliegenden Karte bezeichnete deutsche Gebiet wird von deutschen Truppen besetzt, ohne Rücksicht darauf, ob sich bei der Volksabstimmung vielleicht in diesem oder jenem Teil des Gebiets eine tschechische Mehrheit herausstellt. Andererseits ist das kritische Gebiet von tschechischen Truppen besetzt ohne Rücksicht darauf, daß innerhalb des Gebietes große deutsche Sprachinseln liegen, die sich bei der Abstimmung ohne Zweifel zu dem deutschen Volkstum bekennen werden.

Zur sofortigen und endgültigen Vereinigung des sudetendeutschen Problems werden nunmehr von der deutschen Regierung folgende Vorschläge gemacht:

1. Zurückziehung der gesamten tschechischen Wehrmacht, der Polizei, der Gendarmerie, der Zollbeamten und der Grenzer auf dem auf der übergebenen Karte bezeichneten Räumungsgebiet, das am 1. Oktober an Deutschland übergeben wird.

2. Das geräumte Gebiet ist in dem derzeitigen Zustand zu übergeben (Siehe näheres in der Anlage).

Die deutsche Regierung ist damit einverstanden, daß zur Regelung der Einzelheiten, der Modalitäten der Räumung ein mit Vollmachten ausgestatteter Vertreter der tschechoslowakischen Regierung oder des tschechoslowakischen Heeres zum deutschen Oberkommando der Wehrmacht tritt.

3. Die tschechoslowakische Regierung entläßt sofort alle sudetendeutschen Wehrmacht- und Polizeiangehörigen auf dem gesamten tschechoslowakischen Staatsgebiet in ihre Heimat.

4. Die tschechoslowakische Regierung entläßt alle wegen politischer Vergehen inhaftierten deutschstämmigen Gefangenen.

5. Die deutsche Regierung ist einverstanden, in den näher zu bezeichnenden Gebieten bis spätestens 25. November eine Volksabstimmung stattfinden zu lassen. Die aus dieser Abstimmung sich ergebenden Kriterien der neuen Grenzen werden durch eine deutsch-tschechische oder internationale Kommission bestimmt.

Die Abstimmung selbst findet unter der Kontrolle einer internationalen Kommission statt.

Abstimmungsberühmte sind alle in den in Frage kommenden Gebieten am 28. Oktober 1928 wohnhaften oder bis zum 28. Oktober 1918 dort geborenen Personen. Als Ausdruck des Wunsches der Zugehörigkeit zum Deutschen Reich oder zum tschechischen Staat gilt die

einfache Mehrheit aller männlichen und weiblichen Abstammungsberechtigten.

Zur Abstimmung wird aus den näher zu bezeichnenden Gebieten auf beiden Seiten das Militär zurückgezogen. Zeitpunkt und Dauer bestimmen die deutsche und tschechische Regierung gemeinsam.

6. Zur Regelung aller weiteren Einzelheiten schlägt die deutsche Regierung die Bildung einer autorisierten deutsch-tschechischen Kommission vor.

Anlage

Die Uebergabe des geräumten sudetendeutschen Gebietes hat zu erfolgen ohne jede Zerstörung oder Unbrauchbarmachung von militärischen, wirtschaftlichen und Verkehrsanlagen. Dazu gehören die Bodenorganisationen des Flugwesens, ebenso alle Funkanlagen.

Das in den bezeichneten Gebieten befindliche Wirtschaftsgüter- und Verkehrsmaterial, insbesondere das rollende Material des Eisenbahnnetzes, sind unbeschädigt zu übergeben. Das Gleiche gilt für alle Versorgungsmittel (Gasanstalten, Kraftwerke usw.). Endlich ist jeder Abtransport von Lebensmitteln, Gütern, Vieh, Rohstoffen usw. zu unterlassen.

Neuer Chamberlain-Brief an Hitler

London, 26. September. Premierminister Chamberlain hat heute früh eine persönliche Mitteilung an

Reichskanzler Hitler gerichtet, mit der Sir Horace Wilson im Flugzeug nach Berlin unterwegs ist. In einer amtlichen Mitteilung darüber heißt es, der Premierminister habe sich mit voller Zustimmung der französischen Minister entschlossen, eine persönliche Mitteilung an den deutschen Kanzler zu richten.

Berlin, 26. September. Der Sonderbeauftragte des britischen Premierministers, Sir Horace Wilson, stattete Reichskanzler Hitler am Montag um 17 Uhr einen Besuch ab.

Berlin, 26. September. Sir Horace Wilson verließ mit seiner Begleitung um 17.40 Uhr den Reichskanzlerpalast.

Daladier und Bonnet haben London wieder verlassen

London, 26. September. Der französische Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet verließen heute nachmittag um 3.15 Uhr den Flughafen Croydon, um sich nach Frankreich zurückzubewegen. Ministerpräsident Daladier lehnte es ab, irgendwelche Auskünfte über seine Londoner Besprechungen zu geben.

Paris, 26. September. Die französischen Minister sind, aus London kommend, um 16.37 Uhr auf dem Flughafen Le Bourget gelandet.

Tschechische Antwortnote in Warschau

Uebermittlung durch Sonderkurier

Warschau, 26. September. Am 25. September hat das Außenministerium in Prag dem polnischen Gesandten eine Note überreicht, die die Antwort auf die polnische Note vom 21. September enthält. Die Note wurde durch einen Sonderkurier übersandt und ist am 26. September um 13 Uhr nach Warschau gelangt.

Die Note enthält, nach einem Bericht aus polnischer Quelle, keinerlei neue positive Elemente. Sie darf im Gegenteil als ein Versuch betrachtet werden, die früher abgegebenen Erklärungen zurückzuziehen.

Die Lage an der Dlja

Über die Lage an der Dlja wird aus Teschen berichtet:

Die Mobilisierung wird von den tschechischen Behörden mit großer Rücksichtslosigkeit betrieben. Es werden Fälle der Mißhandlung von Angehörigen polnischer Reservisten gemeldet, da sie über den Verbleib der geschätzten Reservisten nichts angaben. Gespanne und Pferde werden vollzählig requiriert, so daß es nicht mehr möglich ist, die Feldarbeiten zu verrichten. Die Stimmung unter der Bevölkerung ist trotzdem eine hoffnungsvolle. An einigen Stellen wurden die Waffendepots von der polnischen Bevölkerung gestürmt. Zwischen den tschechischen Sicherheitsmannschaften und der polnischen Bevölkerung ist es an mehreren Stellen zu Kämpfen gekommen, die auf beiden Seiten Opfer an Toten und Verletzten forderten.

Auf dem ganzen Gebiete werden die leitenden Personen der polnischen Vereinigungen verhaftet. Es macht sich bereits ein Mangel an Lebensmitteln bemerkbar, die nur in kleinen Quantitäten abgegeben werden.

Am 25. und 26. September wurde eine dreifache Verletzung der polnischen Grenze durch tschechische Flieger festgestellt. Die polnische Regierung hat durch Vermittlung des tschechoslowakischen Gesandten gegen diese

Grenzverletzungen Einspruch erhoben. Die Flugzeuge flogen so tief, daß die tschechischen Flieger sich nicht verirt haben können.

Polnisch-italienische Uebereinstimmung

Rom, 26. September. Heute nachmittag hat Außenminister Graf Ciano den polnischen Botschafter Dr. Wieniawa-Dlugoszowski empfangen, der ihm im Namen seiner Regierung den Dank wegen der Stellungnahme des italienischen Regierungschefs in der Frage der Rückertattung der polnischen Gebiete in der Tschechoslowakei aussprach. Bei dieser Gelegenheit wurde die völlige Uebereinstimmung beider Regierungen in der tschechoslowakischen Frage bestätigt.

Einberufung des englischen Parlaments

London, 26. September. Amtlich wird mitgeteilt, daß beide Abgeordnetenhäuser am Mittwoch, dem 28. September, um 2.45 Uhr nachmittags zu einer Sonder-sitzung zusammentreten werden.

Der Verlauf der Sitzung des Unterhauses wird sich, wie man annimmt, folgendermaßen abspielen: Nach der üblichen einstündigen Fragezeit wird ein Antrag auf Vertagung des Hauses eingebracht werden, worauf Premierminister Chamberlain dann einen ausführlichen Bericht über die außenpolitische Lage und vor allem nähere Einzelheiten über seine beiden Besuche bei Reichskanzler Hitler und der anderen politischen Entwicklungen geben wird.

Das Oberhaus wird sich unmittelbar nach dem Zusammentritt wieder vertagen, damit die Lords Gelegenheit haben, die Erklärungen Chamberlains im Unterhaus zu hören. Man nimmt an, daß die Lords statt dessen am folgenden Nachmittag zu einer Aussprache zusammentreten werden.

Zwei Monate Ebro-Schlacht

Ebrofront, Ende September.

Ununterbrochen seit dem 25. Juli tobt im Ebro-Bogen die bisher härteste Schlacht des spanischen Krieges. Nach dem überraschenden und schlagartigen Übergang der republikanischen Streitkräfte auf das rechte Ufer des Ebro und dem tiefen Eindringen bis in die unmittelbare Nähe von Gandesa, gelang es Franco, die Offensiv der republikanischen Regierung aufzufangen. Dafür mußte jedoch das faschistische Oberkommando seine operativen Absichten und Pläne an der Lavante-Front, den Marsch nach Sagunto und Valencia opfern.

Das plötzliche Stoppen der faschistischen Offensiv in der Levante erlaubte den republikanischen Streitkräften dieser Front das Verteidigungssystem in verhältnismäßiger Ruhe fertigzustellen und eine Art Maginot-Linie zu konstruieren, die nach seinem Schöpfer, dem Stabschef der Armee-Gruppen der nichtkatalanischen Fronten genannt wird: Metallana-Linie.

Die Wiederaufnahme der Operationen an dieser Front in breitem Umfang durch die Rebellen-Armee ist aber nur möglich, falls es Franco gelingt, die republikanischen Truppen in Katalonien auf das linke Ebro-Ufer zurückzuwerfen und damit die gegenwärtige ständige Bedrohung der Verbindungslinien seines Hinterlandes zu liquidieren. Der wasserreiche Ebro soll wieder zur Grenze zwischen den Streitkräften in Katalonien werden.

Das ist — kurz zusammengefaßt — die wichtigste Ursache für die Operationen im Sektor der Sierra de Pandols, Sierra de Caballs, im Abschnitt von Corbera und in der Nähe des Dorfes Fatarella.

So wurde das Gebiet um Gandesa zum Kriegsschauplatz der größten und erbittertesten Kämpfe. Gegen die Soldaten der Republik haben die Rebellen ein gewaltiges Material zum Einsatz gebracht. Bis zu 164 Flugzeuge attackieren die republikanischen Stellungen dreibis viermal täglich. Bis zu 100 Tanks — Tanketten und Kanonenpanzer — werden in kompakter Formation eingesetzt mit der Aufgabe, eine Bresche zu schlagen. Auf dem verhältnismäßig kleinen Abschnitt um Gandesa wurden wenigstens 30 Batterien Artillerie verschiedenster Kalibers konzentriert, die während zehn bis zwölf Stunden ein ununterbrochenes Trummelfeuer auf die republikanischen Stellungen lagern. Die Wirkungen dieser technischen Macht sind verheerend. Jedes menschliche Leben scheint unmöglich und vernichtet zu sein. Täler und Höhen liegen in dichten, schwarzgelben Rauchschwaden und machen jede Sicht und das Atmen fast unmöglich.

Nach all dieser technischen Vorbereitung greift die Franco-Infanterie in breiten Wellen die republikanischen Stellungen an, in der Hoffnung, mit Leichtigkeit einzubringen und sie aufzurollen. Doch vergebens! Im Feuer der republikanischen Maschinengewehre und Handgranaten brechen die wiederholten Angriffe der Rebellen unter großen Verlusten zusammen. Erreichen sie in manchen Fällen und schon stark geschwächt die vorgezeichneten Kampfobjekte, so haben sie vor sich schon eine zweite — mit Mannschaften und Waffen besetzte Linie, die zum Gegenangriff übergehen. Die Rebellen befinden sich einem in sich geschlossenen Verteidigungssystem gegenüber, das entsprechend dem gebirgigen Gelände tief gestaffelt ist.

Die Verteidigungskraft der republikanischen Infanterie überrascht den Feind und führt ihm wahre Heftigkeiten an Toten und Verwundeten zu. Noch niemals erlitt Franco so starke Verluste wie jetzt im Sektor von Gandesa.

Die Soldaten des republikanischen Volksheeres vollbringen wahre Wunder an Tapferkeit und Widerstandvermögen. Hier nur ein Beispiel von vielen. In der Gebirgskette von Pandols griff der Feind die Höhen 705 und 689 an. Die technische Vorbereitung erreichte großen Umfang. Eingeführt wurden 66 große Bomber, die mehr als 800 Bomben von 25, 50 und 100 Kilo abwarfen, 40 „Fiat“ vom Typ des leichten Bomber und Infanterieflugzeuges, 25 „Messerchmidt“-Apparate und einige „Breda“. Diese Masse an Flugzeugen bearbeitete die beiden Positionen sieben Stunden lang. Während zehn Stunden bearbeiteten 15 Batterien Artillerie verschiedenster Kalibers die Stellungen und bereiteten den Sturmangriff der Tercio-Einheiten und einer Einheit der regulären Truppen vor. Den Angriff führte die 16., 17. und 18. Einheit der Fremdenlegion und die 7. Einheit der regulären Truppen insgesamt ungefähr 4700 Mann mit 180 Minenwerfern, Modell „Balero“ von 81 Millimetern, und 100 automatischen Waffen, schwere und leichte Maschinengewehre. Diese menschliche und technische Stotkraft wurde gegen 580 republikanische Soldaten geworfen, die bereits 18 Tage im Kampf lagen. Trotz dieser Ungleichheit scheiterte der Angriff des Feindes.

Die schon Wochen dauernden erbitterten Kämpfe werden von Seiten der Rebellen mit einer bisher nie gesehenen Konzentration schwerer Waffen, vor allen Dingen Artillerie, Tank- und Flugwaffe, geführt. Ihre technische Überlegenheit ist augenscheinlich. Trotz der konzentrierten massenmäßigen Einsatzes dieses Materials leistet die republikanische Regierung aber heldenhafter Widerstand. Franco ist es nicht gelungen, die Front

zu durchbrechen oder auch nur in größerem Umfang einzudringen. Diese Kämpfe beweisen im übrigen auf neue, daß die wichtigste Waffe auch in einem modernen Krieg die Infanterie, der Mensch, bleibt. Ausgerüstet mit einem Verteidigungssystem, das mit ausgebildeten und im Feuer vorangegangener Schlachten erprobten Kämpfern besetzt ist kann mit Erfolg der technischen Uebermacht des Feindes standgehalten werden.

Roosevelts Appell

Washington, 26. September. Kurz nach Mitternacht hat Präsident Roosevelt den Staatssekretär Hull

und seinen Stellvertreter Welles zu einer Beratung nach dem Weißen Haus berufen. Das Saatsdepartement kündigt für die allernächste Zeit eine besonders wichtige Erklärung an, verweigert jedoch die Angabe von Einzelheiten der erwarteten Erklärung.

Washington, 26. September. Staatspräsident Roosevelt wandte sich heute früh telegraphisch an Hitler und Benesch sowie an die englische und französische Regierung mit einem Appell für die Aufrechterhaltung des Friedens.

Die gestrige Rede Hitlers

Die Erfüllung des Memorandums gefordert

Berlin, 26. September. Die heutige Rede Hitlers im Sportpalast enthielt keinerlei Überraschungen und keine neuen Momente. Sie scheint nur gehalten worden zu sein, um eine Rechtfertigung für die Ereignisse der letzten Zeit nach innen zu geben und dem Auslande nochmals die Entschlossenheit des Dritten Reiches vor Augen zu führen.

Sie enthielt, wie nicht anders zu erwarten war, allerlei unfreundliche Komplimente an die Schöpfer des Versailles Vertrages und an diejenigen, die späterhin die in Versailles geschaffene Lage aufrechterhalten wollten. Hitler beschuldigt nicht die Völker, da nicht sie diesen Zustand geschaffen haben, sondern einen gewissen Klüngel Profit- und Geschäftemacher, die nicht davor zurückschrecken, ganze Völker für ihre gemeinen Interessen zugrunde gehen zu lassen. Die Friedensliebe des deutschen Volkes sei bewiesen worden. Hitler weist auf die deutschen Abrüstungsvorschläge hin, die alle abgelehnt wurden. (?)

Der erste Vorschlag war der einer völligen Abrüstung, der aber nicht einmal diskutiert wurde. Dann kam der deutsche Vorschlag, sein Heer auf 200 000 Mann herabzusetzen, wenn es auch die anderen tun. Der Vorschlag wurde abgelehnt. Dann hätte Deutschland den Verzicht auf die Angriffswaffen vorgeschlagen (Tanks, Bombenflugzeuge, schwere Artillerie). Auch dieser Vorschlag wurde abgelehnt. Ablehnung fanden auch weitere deutsche Vorschläge, die auf Einschränkung des Krieges hinführten.

„Nachdem ich zwei Jahre lang“, erklärt Hitler, „Angebot auf Angebot machte und Ablehnung auf Ablehnung fand, gab ich den Befehl die deutsche Wehrmacht auf den höchstmöglichen Stand zu bringen. Jetzt kann ich sehen, daß wir eine Aufrüstung geschaffen haben, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat!“

Das deutsch-polnische Verhältnis

„Auf einem einzigen Gebiet ist es mir gelungen“, erklärt Hitler weiter, „eine Verständigung herbeizuführen. Das schwerste Problem, das ich vorband, war das deutsch-polnische Verhältnis. Es bestand die Gefahr einer Erbfeindschaft zwischen den beiden Völkern. Dem wollte ich vorbeugen. Ich weiß, daß mir das nicht gelungen wäre, wenn Polen damals eine demokratische Verfassung gehabt hätte. In Polen herrschte nun nicht die Demokratie, sondern ein Mann. Mit ihm gelang es mir, in knapp einem Jahre ein Uebereinkommen zu erzielen, das zunächst auf die Dauer von zehn Jahren grundsätzlich die Gefahr eines Zusammenstoßes beseitigte. Wir alle sind überzeugt, daß dieses Abkommen eine dauernde Befriedung mit sich bringen wird. Wir sehen, daß hier zwei Völker sind, die nebeneinander leben müssen, daß keines von ihnen das andere beseitigen kann. Ein Staat von 33 Millionen wird immer nach einem Zugang zur Meere streben. Es mußte daher ein Weg der Verständigung gefunden werden. Er ist gefunden worden und er wird immer weiter ausgebaut. Das Entscheidende ist, daß die beiden Staatsführungen aus die vernünftigen und einsichtigen Menschen in den beiden Ländern den Willen haben, das Verhältnis immer zu bessern.“

Hitler weist noch darauf hin, wie sich einige Völker von der Genfer „Verblendung“ lösen, deren Politik die der Kriegsverpflichtung ist. Dann erinnert er an die Londoner Seekonferenz und versichert, daß Deutschland von Frankreich nichts fordere. Schließlich erinnert er an das Verhältnis zu Italien.

Zwei Probleme verblieben, jagte Hitler alsdann, bei welchen er Vorbehalte machen mußte. Zehn Millionen Deutsche befanden sich in geschlossenem Raum, die zum Mutterland wollten. Hier war die Grenze des Verzichtes. Nach einer kurzen Schilderung des österreichischen Problems geht er nun zum Subetenproblem über und sagt:

„Es ist dies die letzte territoriale Forderung, die ich in Europa zu stellen habe. aber es ist die Forderung, von der ich nicht abgehen, und so Gott will erfüllen werde.“

Hier bespricht er die Geschichte des Problems seit 1918 sowie die Geschichte des Konflikts mit der Tschechoslowakei bis zu den letzten Ereignissen.

„Nun“, sagt Hitler, „haben endlich England und

Frankreich an die Tschechoslowakei die einzig mögliche Forderung gestellt, das deutsche Gebiet freizugeben und dem Deutschen Reich einzuwerfen. Heute sind wir genau im Bilde über die Unterhaltung, die Herr Benesch geführt hat. Angesichts der Erklärung Englands und Frankreichs, sich nicht mehr für die Tschechoslowakei einzusetzen, wenn nicht das Schicksal dieser Völker anders gestaltet und nicht diese Gebiete freigegeben werden, fand Herr Benesch einen anderen Weg. Er gab zu, daß diese Gebiete abgetreten werden müssen. Aber was tut er? Nicht die Gebiete gibt er zurück, sondern die Deutschen treibt er hinaus. Und das ist jetzt der Punkt, wo das Spiel aufhört. Jetzt begann seine militärische Unterjochung aufs neue.

Es folgt dann eine Schilderung der Flucht Subeten-deutscher nach dem Reiche.

Benesch muß Wort halten

„Und nun“, sagt Hitler fort, „glaube ich, ist die Zeit gekommen, daß Fraktur geredet werden muß. Ich habe nunmehr ein Memorandum der britischen Regierung zur Verfügung gestellt. Dieses Memorandum enthält nichts anderes, als die Realisierung dessen, was Herr Benesch bereits versprochen hat. Der Inhalt ist sehr einfach. Jenes Gebiet, das deutsch ist, kommt zu Deutschland! Und zwar nicht erst dann, wenn es Herrn Benesch gelungen sei, 1 oder 2 Millionen Menschen ausgetrieben zu haben, sondern jetzt und zwar sofort! Ich habe hier genaue Grenzen gewählt, die auf den Grundlagen des seit Jahrzehnten vorhandenen Materials gezeichnet sind.

Ich habe festgestellt: Dieses Gebiet wird von vorn herein Deutschland einverleibt, weil es unbestritten deutsch ist. Die Festsetzung der endgültigen Grenzen überlasse ich dem Votum. In diesem restlichen Gebiet soll eine Abstimmung folgen. Und damit niemand sagen kann, es könnte nicht gerecht zugehen, habe ich das Statut für die Saarabstimmung gewählt. Ich bin und war bereit im ganzen Gebiet abstimmen zu lassen, allein dagegen wandte sich Herr Benesch und seine Freunde. Ich habe hier nachgegeben. Ich war sogar einverstanden, die Abstimmung durch internationale Kontrollkommissionen nachprüfen zu lassen. Ich ging noch weiter und stimmte zu, die Grenzziehung einer deutsch-tschechischen Kommission zu überlassen.

Ich habe mich sogar bereiterklärt, die britische Region einzuladen, die mir das Angebot machte, nach diesem Gebiet zu gehen, um dort Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, und war fernerhin bereit, die endgültige Grenze festsetzen zu lassen und alle Modalitäten einer Kommission zu überlassen, die sich aus Deutschen und Tschechen zusammensetzt.

Herr Benesch sagt nun, dieses Memorandum bilde eine neue Lage. Worin besteht in Wirklichkeit diese neue Lage? Sie besteht darin, daß das, was Herr Benesch versprochen hat, dieses Mal auch gehalten werden soll. Das ist die neue Lage!

Ich habe verlangt, daß Herr Benesch nun diesmal Wort halte. Er wird am 1. Oktober dieses Gebiet übergeben müssen!“

Die Rede Hitlers schließt mit den üblichen propagandistischen Wendungen. Die Angelegenheit der übrigen Minderheiten in der Tschechoslowakei wird nur mit wenig jagenden Neußerungen gestreift. Nach Veröffentlichung des Memorandums selbst enthält die Rede wenig Bemerkenswertes. Immerhin wirft sie ein Licht über die Verhandlungen zwischen Hitler und Chamberlain, der für sich nur soviel in Anspruch nehmen kann, daß die Einverleibung des Subetengebiets an das Dritte Reich vielleicht in einer ordentlichen Weise vor sich gehen wird, sofern nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten.

Der Inhalt der Rede könnte in sehr vielem widerlegt werden. Es wird auch an entsprechender Stellen in der Auslandspressen nicht fehlen. Auch die Ausstellungen über Polen und seine Verfassung wird kaum unerwidert bleiben. Das deutsche Volk wird das nicht lesen können. Für sie wird die Rede undiskutabel bleiben.

Die DGAP zur Lage

Am Sonntag, den 25. September, fand in Lodz eine Sitzung des Parteivorstandes der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens statt, in der zur gegenwärtigen außen- und innenpolitischen Lage Stellung genommen wurde.

Zu den außenpolitischen Problemen wurde der bisherige Standpunkt der Partei, der sich auf die Beschlüsse und Richtlinien der Sozialistischen Arbeiterinternationale stützt, als weiterhin geltend bestätigt.

Zur innenpolitischen Lage wurde folgendes festgestellt: Durch die Auflösung des Sejm und Senats hat der Staatspräsident einer Forderung entsprochen, die von den werktätigen Massen Polens seit langem und mit Entschiedenheit gestellt worden war.

Der Staatspräsident hat in der Begründung seines Auflösungsdekrets, der Wirklichkeit entsprechend, hervorgehoben, daß der aufgelöste Sejm den Strömungen im Volke, das den Willen hat, an der Gestaltung des Staatslebens mitzuwirken, nicht entsprach. Dem neuen Sejm weist der Staatspräsident die Aufgabe zu, ein neues Wahlgesetz für die gesetzgebenden Institutionen zu schaffen.

Die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens erkennt den vorgenommenen Schritt des Staatspräsidenten als einen solchen an, der in Zukunft zu einer Volksvertretung führen kann, die dem Willen des Volkes entsprechen soll und den breiten Volksmassen die Möglichkeit bietet wird, das Staatsleben in ihrem Sinne zu gestalten.

Solange jedoch keine Gewähr dafür geboten ist, daß Kandidaten zur Aufstellung gelangen, die den deutschen Werktätigen empfohlen werden können, kann die Partei ihren Willen zur Teilnahme an der Wahl nicht bekunden.

Der Vorstand sieht die Schaffung eines demokratischen Wahlrechts als die einzige Aufgabe des künftigen Sejm an.

Mussolini spricht wieder

Rom, 26. September. Mussolini sprach heute in Verona. Er betonte dabei, daß es noch einige Tage Zeit gebe, um die friedliche Lösung zu finden. Breche aber ein Konflikt aus, so werde er zunächst lokalisiert. Er glaube immer noch, daß sich Europa nicht selbst mit Feuer und Schwert überzieht, um in diesem Feuer umzulommen, lediglich um das faule Ei von Prag zu kochen. Kommt es aber dazu, daß der Konflikt uns direkt angeht, sagt Mussolini, so werden wir nicht zögern können. Es ist zwecklos, daß die Diplomaten sich noch weiter darum bemühen, Versailles zu retten.

Das Verhalten der Kleinen Entente

Wie aus Prag berichtet wird, hat der bulgarische Gesandte der tschechoslowakischen Regierung eine Erklärung seiner Regierung übermittelt, wonach die Tschechoslowakei im Falle eines nicht von ihr provozierten An-

griffs durch Ungarn auf die sofortige Hilfe Bulgariens rechnen dürfe.

Ferner wird bestätigt, daß die Regierungen Jugoslawiens und Rumäniens durch ihre Vertreter Memoriale übermittelten, in welchen diese Regierungen ihre Bereitschaft erklären, der Tschechoslowakei zu Hilfe zu kommen, sofern sie unverschuldet angegriffen werden sollte.

Aus deutschen Quellen wird dazu berichtet, daß diese Berichte nicht den Tatsachen entsprechen und daß keine Erklärungen dieser Art vorliegen.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Teschener Landes

Das Warschauer Militärblatt „Polska Brojna“ befaßt sich in seinem Wirtschaftsteil unter der Überschrift „Echte Wirtschaftswerte der Polen an der Olsa“ mit der wirtschaftlichen Bedeutung des Teschener Landes. Man weist dabei vor allem auf die Kohlengruben zwischen Ostrau und Karwin und die Hüttenwerke bei Trzyniec hin. In der genossenschaftlichen Organisation der Polen im Teschener Land sieht man einen Beweis für ihre hohe wirtschaftliche Entwicklung.

Tom Shaw gestorben

Am gestrigen Montag nachmittag verschied in London der Sekretär der Internationalen Vereinigung der Textilarbeiter Tom Shaw. Diese traurige Nachricht traf gestern in den späten Abendstunden im Sekretariat der Hauptverwaltung des Textilarbeiterverbandes Polens ein.

Tom Shaw stand lange Jahre als Sekretär an der Spitze der Textilarbeiter-Internationale und zuvor in leitender Führung der englischen Textilarbeiterorganisationen. In der internationalen Gewerkschaftsbewegung war Tom Shaw eine führende und hochgeschätzte Persönlichkeit. Die Gewerkschaftsbewegung im allgemeinen und ganz besonders die Textilarbeiterschaft der ganzen Welt erleidet durch das Hinscheiden Tom Shaws einen großen Verlust.

Tom Shaw war auch in der politischen Bewegung seines Landes eine hervorragende Persönlichkeit. Er bekleidete in den zwei Arbeiterregierungen Macdonalds wichtige Ministerposten, in der ersten war er Arbeitsminister und in der zweiten Kriegsminister.

Der Verschiedene besuchte in seiner Stellung als internationaler Sekretär die wichtigsten Länder Europas, auch Indien und die überseeischen Staaten, wo er überall die Lage der Arbeiterschaft, besonders der Textilarbeiter, studierte, für deren Organisation und Verbesserung der Lage er bedeutend beitrug. Auch in Polen war Tom Shaw einigemal, in Lodz und in Warschau, und immer war er an dem Ergehen der Textilarbeiterschaft Polens mit ganzem Herzen beteiligt, weil er in allen Textilarbeitern der Welt eine große internationale Gemeinschaft sah.

Die geschilberte Stimmung gibt den Menschen, die auf dem Bahnsteig auf und ab gehen, eine ungewöhnliche Würde. — Ein kleines Intermezzo bedeutet ein Einberufen, der laute Verwünschungen und Drohungen gegen eine Persönlichkeit ausstößt, die er für die ganzen Ereignisse verantwortlich macht. Er verwendet ungewöhnliche Dialektworte. Die ernstesten Gesichter der Reisenden sind für einen Augenblick aufgehellt.

In meinem Abteil hat sich sofort zwischen allen Reisenden ein Gespräch entwickelt — jeder hat mehrere Abendzeitungen gekauft, obwohl gerade heute in den Zeitungen der verschiedensten politischen Richtungen das selbe steht — die gleichen Argumente, die gleichen Nachrichten, ja sogar die gleichen Überschriften. Alle Dialekte Frankreichs scheinen in meinem Abteil versammelt — eine ältere Dame spricht ein Südfrenzösische, das schon an das Italienische und Katalanische erinnert; ihr weißhaariger Mann spricht mit flämischem Akzent, er trägt die Kriegsbeforationen im Knopfloch. Da ich mich an dem Gespräch nicht beteilige, vermutet man in mir einen Ausländer und man spitzt daher das Gespräch gegen mich zu. Besonders eine Straßburgerin ergeht sich in den wildesten Anschuldigungen gegen jene, die wieder einmal Europa in den Krieg heben — sekundiert von dem weißhaarigen Herrn, den seine junge Tochter immer ermahnt, „nicht solche Worte zu gebrauchen“. Erst als ich dem Soldaten neben mir sage, daß auch ich nach Prag fahre, ändert sich die Haltung der Mitreisenden sofort:

„Er ist Tschechoslowake.“
„Könnt ihr die Deutschen leiden?“
„Werdet ihr euch ergeben?“
„Wird EM denn den Krieg gegen die ganze Welt anfangen wollen?“

Der Soldat neben mir — ein Bäcker aus dem Departement Marne —, der sich bisher meist schweigend verhalten hat, sagt: „Schauen Sie, es ist immer dasselbe.“

Radio-Programm

Mittwoch, den 28. September 1938.

Warschau-Lodz.

6,20 Schallpl. 6,45 Gymnastik 11,25 Pieder 12,30 Mittagssendung 14,20 Konzert 15,15 Für Kinder 17 Besperkonzert 18,10 Cellomusik 19 Polnische Lieder 19,30 Konzert 21,10 Chopinkonzert 21,50 Sport 22,05 Tanzweisen.

Kattowiz.

13,50 Nachrichten 14 Schallpl. 15,15 Kinderfunk 15,30 Schallpl. 22,05 Märiele 22,35 Chansons.

Königsbrunnhausen (191 tH, 1571 M.)

6,30 Schallpl. 10 Schallpl. 12 Konzert 14 Märiele 15 Konzert aus Rom 20,30 Konzert aus Dresden 22,30 Nachtmusik 23 Musik aus Wien.

Breslau.

12 Konzert 14 1000 Takte lockere Musik 16 Konzert 19,15 Musik für jedermann 20,10 Wir spielen auf 21 Olympialand 1940 22,30 Wir spielen auf.

Wien (592 tH, 507 M.)

12,15 Konzert 14,10 Musik zum Nachtsich 15 Konzert aus Rom 18,40 Auch der Herbst hat guten Klang 22,30 Musik aus Wien.

Das Herbstprogramm des Lodzer Senders

Von Jahr zu Jahr kann der Lodzer Sender sein Programm erweitern und es nimmt heute innerhalb der regionalen Sender in Polen schon einen namhaften Platz ein. Der konsequente Ausbau kommt am besten dadurch zum Ausdruck, wenn man sich in Erinnerung bringt, daß der Lodzer Sender doch noch vor nicht allzu langer Zeit nur ein Uebertragungs sender war. Erst im Jahre 1936 übergang er zu selbständigen Sendungen und heute nimmt er bereits regen Anteil an der Gestaltung des Tagesprogramms auf der allpolnischen Welle.

Mit dem 2. Oktober beginnt ein neuer Abschnitt. An diesem Tage tritt das Herbstprogramm in Kraft, welches eine sorgfältige Bearbeitung erhielt. Der Lodzer Sender wird in seinem lokalen Programm eine ganze Reihe von regionalen Sendungen bringen, die enge Verbindungen mit unserer Stadt haben werden. Besser ausgebaut wie früher werden auch die kulturellen Sendungen sein. Im allpolnischen Programm wird Lodz mit 10 Sendungen im Monat aufwarten; vorwiegend werden es musikalische Darbietungen sein, die von dem Sinfonieorchester, von dem Orchester der christlichen Musiker und von namhaften Solisten ausgeführt sein werden. Das Herbstprogramm wird allenfalls ein weiterer Schritt nicht nur zur Selbständigkeit, sondern auch in bezug auf die Gestaltung der allpolnischen Sendungen sein.

Eisenbahnunglück in Neapel

Rom, 26. September. In Neapel stieß am heutigen Montag vormittag der aus Rom kommende Schnellzug mit einem ausfahrenden Güterzug zusammen. Der Schnellzug hatte ein Sperrsignal überfahren. Vier Reisende kamen ums Leben. Weitere 40 Reisende wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Der Schnellzug Paris-Strasbourg

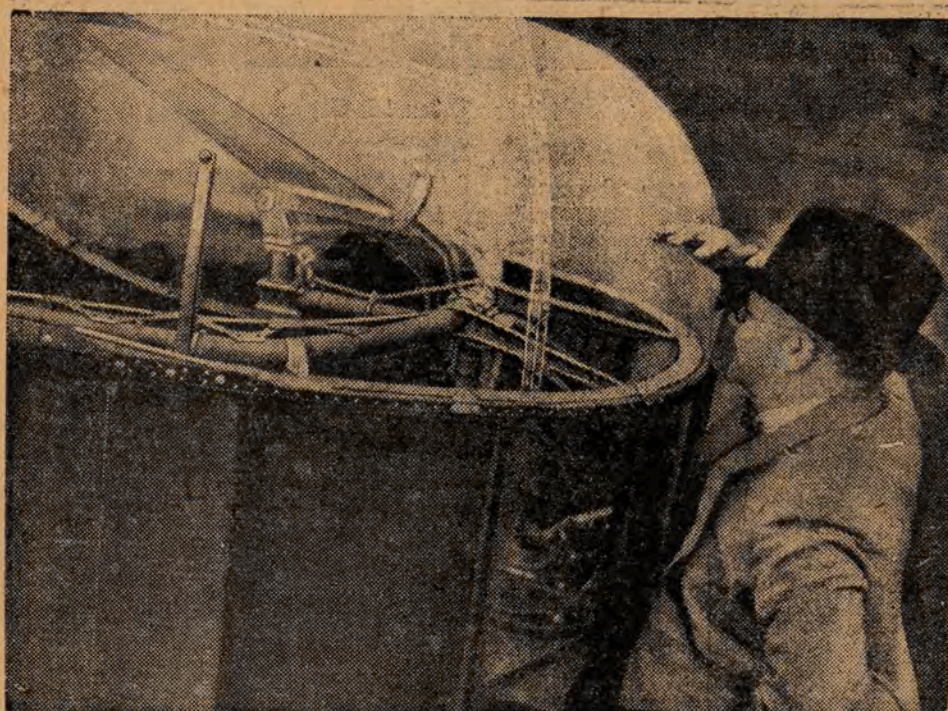
Vor dem Gare de l'Est in Paris steht eine ungewöhnliche Menschenmenge. Ein Teil der Vorfahrt ist mit Barrieren abgesperrt. Große Tafeln kündigen an, daß diese Eingänge den einberufenen Reservisten vorbehalten sind. Soldaten in Feldmontur mit Stahlhelm kontrollieren an den Sperren die Einberufungsarten und dirigieren die Reservisten in ihre Züge. Auch die Offiziere, die langsam auf und abgehen, tragen Stahlhelme.

Der Abschied spielt sich vor der Sperre ab. Unter der Menge sind sehr viele Frauen — die meisten sehr patriotisch — junge und alte, einige weinen auf dem Heimweg.

In allen Zügen nach dem Osten sind mehrere Wagen für die Reservisten bestimmt. Die Stimmung, die ganz Frankreich erfasst hat, ist auf diesem Bahnsteig besonders deutlich zu empfinden. Es scheint nur ein Thema der Gespräche zu geben. Die Stimmung ist so einheitlich, wie sie in einem so hochkultivierten Lande, in dem der Einzelmensch ein sehr weitgehendes Eigenleben zu führen gewohnt ist, nur selten erreicht wird. Es herrscht eine ernste, bittere Entschiedenheit, die sich sehr wesentlich von jedem kurzfristigen Hurratriotismus unterscheidet. Die Abwehrbereitschaft, mit der der Franzose die Möglichkeit der tiefgehendsten Veränderungen seines Lebens und die Lebensjahre erwägt, um die freien Lebensmöglichkeiten auf unserem Kontinent und mit ihnen die Sicherheit und Freiheit Frankreichs zu verteidigen, steht in auffälligem Gegensatz zu der überseeischen Selbstverherrlichung und Verhöhnung des politischen Gegners, der anderwärts von der Propaganda im Volke verbreitet wird und die immer zu einer Unterschätzung der tatsächlichen Abwehrbereitschaft des Gegners führt — eine Wirkung, deren Konsequenzen zuletzt doch immer wieder das gekaufte Volk selbst tragen muß.

Er kratzt in seiner Tasche, zieht ein blaues Halstuch und eine große Bronzemünze heraus. „Ich habe sie beim Umgraben in der Erde gefunden.“ Und man reißt die Münze in der Hand herum. Das junge Mädchen sagt, daß man auch bei ihnen oft in der Erde alte Münzen gefunden habe, aber so eine schöne hätte sie noch nicht gefunden. Ich halte die Münze in der Hand, sie trägt die Jahreszahl 1792. Der Soldat macht mich auf die Inschrift aufmerksam: „Bibe libre ou mourir“ — frei leben oder sterben, und er erzählt, wie im Jahre IV der Revolution die Reaktion das Ausland zur Hilfe rief, um die republikanische Regierung zu stürzen, und wie die Armeen der Reaktion und der ausländischen Fürsten von den Republikanern bei Valmy geschlagen wurden. „Eigentlich ist das eure heutige Situation“, sagte der Bäcker aus dem Departement Marne in der Uniform der französischen Republik. Er steckt seinen Talisman wieder in die Tasche, zieht einen geräumigen Blechkoffer unter der Bank hervor, der für die Kaserne mit allen möglichen Nahrungsmitteln angefüllt ist, nimmt nach kurzem Ueberlegen eine gewaltige Birne heraus, von seinem eigenen Baum, auf dem jährlich nur fünf oder sechs dieser Art wachsen. Schneidet sie in zwei Teile und überreicht mir die eine Hälfte.

Es ist Abend geworden, die Gesichter der Mitreisenden im elektrischen Licht der Kupebeleuchtung heben sich von dem Hintergrund der französischen Landschaft ab, die an dem großen Fenster vorkippschleitet. Es ist drüben ein weißer Nebel und die Dampfwagen. Leise und langsam hebt sich ein Zug aus dem Nebel hervor. Die Reisenden erheben sich nur mit den Füßen über den Boden, während die Züge im undurchsichtigen Grau versinken. Bilder des Friedens, die unterbrochen werden von Eisenbahnstationen, die die Namen großer Schlachtfelder tragen, über deren Bahnhöfe heute wieder Soldaten gehen — wie die Nebel der Marne, den Sahlhelm auf dem Kopf. Hans Oplatta.



Links
Kingsley Wood, Minister des britischen Flugwesens, in der Flugzeugfabrik „Vickers“ in Weybridge, interessiert sich besonders für die neuesten Kampfapparate



Rechts
Die Freuden des Aufenthaltes an der See sind zu Ende

„CORSO“

Beginn an Wochentagen um 4 Uhr, am Sonnabend, Sonntag und Feiertag um 12 Uhr

Preise ab 50 Groschen

Der Saal ist gelüftet

Heute und folgende Tage

Großer aufsehenerregender Film

Heute und folgende Tage

Die Tochter von Schanghai

In den Hauptrollen ANNA MAY WONG, Charles Bickford, Philip Ahn

Exotischer Hintergrund der Skandal-Abenteuer Ein Drama voller Spannung und Erlebnisse

Außer Programm: Lustige Komödie

Bienen-Honig

Sechsjährigen, garantiert echt-reinen, nahr- u. heilkräftigen, liefert zur vollsten Zufriedenheit gegen Nachnahme. Per Post: 3 Kg. — 6.75 Ploty, 5 Kg. — 9.90 Pl., 10 Kg. — 18.90 Pl., 20 Kg. — 36.50 Ploty, per Bahn: 30 Kg. — 52 Ploty, 60 Kg. — 100 Ploty einschließlich aller Verfrachtkosten und Blechdose

„PSZCZÓŁKA“ w Podwoleczyskach (Młp) № 72

Filialleiterin

für eine chemische Wäscherei gesucht
Eilofferten an die Redaktion unter „Schneeweiß“

Zahnärztliches Kabinett

TONDOWSKA

Petrikauer 152 Tel. 174-93
Empfängt v. 9 bis 2 Uhr und v. 3 bis 8 Uhr

Dr. med. Heller

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Traugutta 8 Tel. 179-89

Empf. 8-11 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag v. 11-2
Besonderes Wartezimmer für Damen
Für Unbemittelte — Heilankaltspreise

Dr. Klinger

Spezialarzt für venerische, sexuelle und Hautkrankheiten (Haare)

umgezogen

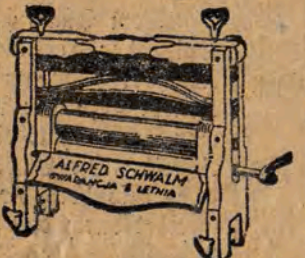
nach **Przejazd 17** Tel. 132-28

Empf. v. 9-11 und v. 6-8 ab.
Sonn- und Feiertags v. 10-12

Kinderwagen



Wringmaschinen
Linoleum, Teppiche und Läufer, Ceraten



Fotos - Läufer — Turn - Schuhe
Spiel - Bälle — Fahrrad - Reifen
und sämtliche Gummi - Waren

Fabriklager **ALFRED SCHWALM, Łódź**
Piotrkowska 150

Alle oben angeführten Waren sind in großer Auswahl und in verschiedenen Preislagen vorrätig

Achtung! Gewerkschafter und Interessenten!

Die Deutsche Abteilung des Textilarbeiterverbandes

ist von der Petrikauer 109 nach der

Bandurskiego (Anna) 15

umgezogen ☎ Tel. 167-37

Das Sekretariat des Verbandes erledigt die Mitglieder und erteilt Auskünfte täglich von 9-1 Uhr und von 4-7 Uhr abends

Dr. med. S. Kryńska

Spezialärztin für
Haut- u. venerische
Krankheiten
Frauen und Kinder
zurückgekehrt

Empfängt
von 12-2 und 3-4 nachm
Sienkiewicza 34
Tel. 146-10



Kauft aus 1. Quelle
Kinder-Wagen
Metall-Betten
Matratzen gepolstert
und auf Federn „Patent“
Wringmaschinen
Fabriklager
„DOBROPOL“
Petrikauer 73 Tel. 150-90
im Hofe

Dr. A. S. TENENBAUM

Innere Krankheiten
(Spez. für Augenkrankheiten)

zurückgekehrt

Piotrkowska 109 Tel. 220-25
Empfängt von 6-8 Uhr abends

Dr. J. NADEL

Frauen-Krankheiten und Geburtshilfe

Andrzejka 4 Tel. 228-92

Empfängt von 3-5 und von 6-7.30 Uhr abends

Theater- u. Kinoprogramm

Teatr-Polski: 8.30 Uhr In der Parfumerie
Teatr Popularny: 8.15 Uhr „Aszanka“
Casino: Menschen hinterm Nebel
Corso: Die Tochter aus Schanghai
Europa: Robin Hoods Abenteuer
Grand Kino: Die zweite Jugend
Metro: Vortänzerin
Miraz: Dunia, die Tochter des Postmeisters
Palace: Die fromme Lüge
Rakleta: Frauen am Abgrund
Przedwiośnie: Der kaiserliche Kurier
Rialto: Verräter
Urania: I. Kundschafter in der Wüste
II. Der Drang Frombitas

PRZEDWIOŚNIE



Jeromillego 74/76

Straßenbahnzufahrt Linie 6, 5, 6 u 8
bis zur Ecke Kopernika u. Jeromillego

Heute u. folgende Tage Der fesselnde Sensationsfilm von Weltruf Heute u. folgende Tage

„Der kaiserliche Kurier“

mit

Adolf Wohlbrück :: Elisabeth Allan

in den Hauptrollen

Preise der Plätze: 1. Platz 1.00 Ploty
2. Platz 90 Groschen, 3. Platz 50 Gr
Vergünstigungskupons zu 70 Gr
haben nur wochentags Gültigkeit
Beginn der Vorstellungen 4 Uhr
Sonn- und Feiertags um 12 Uhr

Die „Volkszeitung“ erscheint täglich
Abonnementpreis: monatlich mit Zustellung ins Haus
und durch die Post Ploty 3.—, wöchentlich 75 Groschen
Ausland: monatlich Ploty 6.—, jährlich Ploty 72.—
Einzelnnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: die sechspaltige Millimeterzeile 15 Gr
im Text die dreispaltige Millimeterzeile 60 Groschen. Stellen-
angebote 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt
Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Ploty
für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse“ m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag Otto Abel
Hauptgeschäftsführer Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf Roscher
Druck: „Prasa“, Łódź, Petrikauer 164

Lodzzer Tageschronik

Entlassung von Saisonarbeitern

Im Zusammenhang mit der Beendigung der Straßenbauarbeiten an verschiedenen Punkten der Lodzzer Wojewodschaft bzw. angesichts der Erschöpfung der den betreffenden Stellen zur Verfügung stehenden Mittel wurden in den letzten Tagen gegen 500 Arbeiter in mehreren Kreisen gekündigt. Von diesen hat jedoch nur ein Teil das Recht auf Arbeitslosenunterstützung erlangt. Angesichts dessen haben die Arbeiterverbände Schritte unternommen, um Kredite zur Fortführung der Arbeiten zu erwirken.

Die Kellner für ihre arbeitslosen Kollegen.

Gestern sollte eine Konferenz der Vertreter des Kellnerverbandes und des Verbandes der Gastwirte stattfinden. Die Kellner verlangen, daß sie nur 48 Stunden in der Woche beschäftigt werden sollen, und zwar Amal zu 12 Stunden, während an den übrigen drei Tagen in der Woche Arbeitslosse beschäftigt werden sollen. Auf diese Weise würde die Arbeitslosigkeit stark verringert werden. Zur gestrigen Konferenz waren die Vertreter der Gastwirte nicht erschienen. Sie wurde daher auf den 29. September verlegt.

Schließung einer Fabrik.

Die Arbeiter der Fabrik von Zbicki und Kiewieczajal, Poludniowa 68, waren in den Sitzstreik getreten, weil die Fabrik geschlossen werden sollte, den Arbeitern aber der rückständige Lohn nicht ausgezahlt wurde. Gestern unterschrieb die Fabrikleitung eine Verpflichtung, daß sie den Arbeitern alle Rückstände begleichen werde. Angesichts dessen verließen die Arbeiter die Fabrik, worauf diese geschlossen wurde.

In der Fabrik von Christbaumtschmuck von Josef Sosolow, Senatorska 4, kam es zu Lohnkonflikt. Die Arbeiter legten die Arbeit nieder und halten die Fabrik besetzt. Von dem Konflikt wurde der Arbeitsinspektor in Kenntnis gesetzt.

Der Konflikt in der Dzorkower Manufaktur.

Die in Sachen des Konflikts in der Schlösserischen Manufaktur in Dzorkow angeordnete Konferenz konnte nicht stattfinden, da die Fabrikverwaltung einen bevollmächtigten Vertreter nicht entsenden konnte. Angesichts dessen wurde für den 28. September eine neue Konferenz vereinbart.

Unfall bei der Arbeit.

In der Fabrik von Poznansti, Ogrodowa 17, geriet der 31 Jahre alte Arbeiter Franciszek Borowski, wohnhaft Rogowska 14, mit den Händen in das Getriebe einer Maschine, wobei er Verletzungen an den Fingern erlitt. Der Verunglückte wurde von der Rettungsbereitschaft nach Hause geschafft.

Aus dem Gerichtssaal

Eine Mutter, die ihren Jungen stehlen lehrt.

Das Stadtgericht verhandelte gestern gegen die Roszylowa 11 wohnhafte Helena Kubasiwicz, die angeklagt war, ihren 10jährigen Sohn Stefan zum Diebstahl

überredet zu haben. Der Bursche war wegen seiner Diebereien in der Nachbarschaft gut bekannt. So stahl er am 24. Juni einem Nachbarn eine Ziege vom Feld. Als der Diebstahl bemerkt wurde und sich der Verdacht auf Kubasiwicz richtete, ließ der Bursche die Ziege unbemerkt aufs Feld. Zwei Tage danach drang er in die allein gelassene Wohnung des Josef Soltysiat und stahl eine Handtasche mit 250 Zloty. Es wurde die Polizei in Kenntnis gesetzt, die eine Untersuchung einleitete. In der Wohnung der Kubasiwicz wurde ein Teil des Geldes und einige Kleinigkeiten aus der Handtasche gefunden. Der diebische Bursche wurde dem Jugendgericht übergeben, während gegen seine Mutter Anklage wegen Verführung zum Diebstahl erhoben wurde. Sie wurde zu einem Jahr Gefängnis und zu 100 Zloty Geldstrafe verurteilt.

Schwere Strafen für ein diebisches Ehepaar.

Vor dem Stadtgericht hatten sich gestern die Eheleute Antoni und Josefa Cichy zu verantworten, die im Warenhaus „Blawat Polski“, beim Diebstahl gefaßt wurden. Die Eheleute sind als Diebe bekannt und wurden schon je 20mal verurteilt, wobei sie gegen 12 Jahre im Gefängnis zubrachten. Am 28. Juni kamen die Eheleute Cichy in das Warenhaus „Blawat Polski“ und gaben vor, Stoff kaufen zu wollen. Es wurden ihnen verschiedene Stoffe vorgelegt. Sie erklärten, an keinem Gefallen zu finden und entfernten sich. Die Verkäuferin bemerkte sofort, daß ihr zwei Stücke Stoff fehlten. Sie schlug Alarm und es wurde sofort die Verfolgung des diebischen Paares aufgenommen. Die Josefa Cichy konnte auf der Straße festgenommen werden. Man fand bei ihr in einer Tasche unter dem Mantel die gestohlene Ware. Später konnte auch der Mann ergriffen werden. Während der gestrigen Gerichtsverhandlung konnten die Eheleute nicht viel zu ihrer Entschuldigung sagen. Die Josefa Cichy wurde zu 4 Jahren Gefängnis und zur späteren Unterbringung in der Anstalt für unverbesserliche Verbrecher verurteilt, während Antoni Cichy mit 3 Jahren Gefängnis davonkam.

Von Dieben erschossen.

In der Nacht zum 28. September 1937 drangen bei dem Bauern Jan Dżyszka im Dorf Kontrewers, Ge-

meinde Druzycia Wielka, Kreis Lodz, Diebe ein. Dżyszka wurde wach und ging auf den Hof hinaus und verscheuchte die Diebe. Ein Dieb feuerte aber auf den Landmann einen Schuß ab. Dieser wurde in den Bauch getroffen und starb im Krankenhaus. Es konnte nur einer der Diebe, und zwar der 35jährige Jan Rogalski ermittelt und festgenommen werden. Er hatte sich gestern vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Rogalski bekannte sich dazu, am Diebstahl teilgenommen zu haben, jedoch habe nicht er, sondern ein gewisser Rysiecki geschossen, der flüchtig ist. Rogalski wurde zu zwei Jahren Gefängnis verur-

Vom Starosteigericht bestraft.

Vor dem Starosteigericht hatte sich gestern Stanislaw Mencil (Franciszkańska 59) wegen Besitzes von Diebeswerkzeug zu verantworten. Er wurde zu zwei Monaten Haft verurteilt. — Franciszek Kowalski (Wawelska 7) wurde wegen unerlaubten Waffenbesitzes und wegen Drohung mit der Waffe zu einem Monat Haft verurteilt. — Herzog Nizenberg (Majarska 12) erhielt wegen unerlaubten Straßenhandels 4 Tage Haft. Wegen desselben Vergehens wurde Rubin Sochaczewski (Franciszkańska 2) zu 6 Tagen Haft verurteilt. — Jankiel Lopusiewicz (Franciszkańska 28) wurde wegen Verlassens der Ersahdienstarbeit zu 6 Tagen Haft verurteilt. — Wegen wilden Bauens wurde Wladyslaw Luczak (Napierkowskistr. 139) zu 200 Zloty Geldstrafe verurteilt.

Ausrufe zu Ehren des Roten Spaniens nicht kraffbar

Maria Kabełka, Halina Kommerla und Eugenia Majowska wurden seinerzeit vom Stadtgericht zu je 14 Tagen Haft verurteilt, weil sie im sozialistischen Umzug am 1. Mai Rufe zu Ehren des Roten Spaniens ausbrachten. Die Verurteilten legten gegen dieses Urteil Berufung ein. Die Berufungsaklage wurde gestern vor dem Bezirksgericht verhandelt. Das Bezirksgericht stellte sich auf den Standpunkt, daß die ausgebrachten Ausrufe meher staatsfeindlich noch geeignet waren, die öffentliche Ruhe zu stören. Das Urteil der ersten Instanz wurde daher aufgehoben und die drei Frauen freigesprochen.

Mitglieder-Versammlungen der DGAP

Bezirk Mittelpolen

Der Bezirksvorstand der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens — Bezirk Mittelpolen — veranstaltet aus Anlaß des bevorstehenden XIII. Bezirksparteitages nachstehende **Mitglieder-Versammlungen**

<p>Ortsgruppe Lodz-Zentrum, Wandurkistr. 15 Sonntag, den 2. Okt., 10 Uhr früh Ref. H. Karcher</p>	<p>Ortsgruppe Lodz-Ost, Urzędniczastr. 13 Sonntag, den 2. Okt., 10 Uhr früh Ref. D. Seidler</p>
<p>• Ortsgruppe Lodz-Nord, Urzędniczastr. 13 Sonntag, den 2. Okt., 10 Uhr früh Ref. D. Seidler</p>	<p>• Ortsgruppe Lodz-Süd, Pomorskastr. 14 Sonntag, den 9. Okt., 10 Uhr früh Ref. Th. Kummert</p>

Chojna, Ryjka 36, Sonntag, den 16. Oktober, 10 Uhr früh — Ref. D. Dittbrenner

Auf diesen Mitglieder-Versammlungen werden die Delegierten zum XIII. Bezirksparteitag gewählt.
Mitglieder, erscheint zahlreich!

Auf Umwegen zum Glück

Roman von H. Schneider

(72. Fortsetzung)

Sie lief auf ihren Papa zu, und ehe der Ueberraschte noch zu fragen vermochte, plapperte Klein-Gisela ihn entgegen: „Mina — holt — Tut-Tut!“

Karl-Ludwig begriff sofort. „Im Wagen haben Sie meine Kleine geholt, Gina?“

Gina glaubte einen mißbilligenden Ton aus seiner Frage zu hören. „Ich bin sehr langsam und vorsichtig gefahren und habe Gisela neben mir festgebunden. Sie war eingeschlafen, als wir hier ankamen, daraus können Sie am besten erkennen, wie behutsam ich gefahren bin!“

„Das glaube ich, ich weiß ja, daß meine Kleine bei Ihnen gut aufgehoben ist. Also im Tut-Tut hat dich deine Mina geholt, mein Kleines?“ wandte er sich an das Kind. Das redete aufgeregt, mit dem Händchen umherfuchtelnd: „Mina — Papa — freut —“

„Ich habe ihr gesagt, daß der Papa sich freut, wenn die Gisela kommt“, erklärte Gina den ein wenig mangelhaften Satz.

Großtante Pauline betrachtete mitleidig die Kleine. Mein Himmel, was für ein schwaches Geschöpfchen das war!

Aber sonst ein reizendes Ding, und was für große, wunderhöne Blauaugen es hatte!

Die alte Frau redete die Arme aus, aber ganz so leicht wurde es ihr nicht gemacht. Erst nach einigem Zureden und besserem Kennenlernen blieb Gisela auf Frau Paulines Schoß sitzen. Bald aber strebte sie zur Erde mit dem bittenden Wort: „Mina —“

„Da ist nichts zu machen, Großtante. Zuerst kommt bei meiner Kleinen ihre Mina; und dann noch mal die Mina; und erst ganz allmählich kommen wir —“ versuchte Karl-Ludwig zu scherzen, aber ein Etwas machte seine Worte unsrei und erzwungen.

Großtante Pauline dachte: Ist er eifersüchtig auf die Zuneigung, die sein Töchterchen der Fremden schenkt? Sie sprach dann zu der Entelin davon, daß Klein-Gisela nach Herrnwalde überjeden sollte und Schwester Gretel den Hauptteil der Pflege der Kleinen übernehmen können. Allerdings nur, solange die Schwester keinen Patienten mit irgendwelcher ansteckenden Krankheit habe.

„Denn so, wie es bis jetzt war, geht es künftig nicht mehr“, schloß Großtante Pauline. Und Gina nickte gelassen.

„Ja — das sehe ich ein —“ lautete ihre ruhige Antwort.

Karl-Ludwig hatte nicht geglaubt, daß Gina so rasch auf ihr Amt bei Gisela verzichten würde, es verstimmte ihn und machte ihn mißmutig, daß sie sich nicht wehrte. Vielleicht wurde es ihr allmählich doch zuviel?

Finster sah er nach ihr hin. Sie stand am Fenster und zeigte Gisela ein blühendes Blumenbüschchen. Nun wandte sie sich, mit dem Kinde auf dem Arm, herum. Sekundenlang hob sich ihre Gestalt wie eine Madonna-Statuette von dem hellen Grunde des Tischvorhanges ab, dann kam sie rasch ins Zimmer.

„Ich soll Ihnen Grüße bestellen, Herr Gebhardt — und eine kleine Botschaft ausrichten.“

Großtante Pauline hob erstaunt den Kopf. „Wie? So förmlich redet ihr euch an? Mit Herr Gebhardt und Fräulein Richter? Aber das geht doch nicht.“

Karl-Ludwig lächelte vernonnen. „Ach nein, ich habe immer schon Gina gesagt und längst das „Fräulein“ fortgelassen. Den Familiennamen hat mir Gina an der See wohlweislich unterschlagen.“

„Großtante weiß davon?“ fragte Gina ein bißchen zügelnd.

„Ja, alles weiß ich, du Schlingel —“ und die alte Frau zog Gina lächelnd an Ohr. „Aber nun dürst ihr nicht mehr so feierlich zueinander sein, ihr seid ja gar nicht so weitläufig verwandt. Eure Großväter waren Brüder —“

„Das genügt eigentlich zum vertraulichsten Ton unter Verwandten.“ Karl-Ludwig sah forschend auf Gina, die jedoch seinen Blick vermied. Aber dann sagte sie rasch, in gleichmütigem Ton: „Gewiß; mit Harry duze ich mich ja auch.“ Und ehe noch jemand sich dazu hätte äußern können, sprach sie schon weiter: „Ich soll also bestellen, daß Doktor Koloß nachher kommen will, um Gisela und ihren Vati wieder abzuholen.“

„Doktor Koloß? Er ist willkommen. Du kennst ihn ja von deiner Fahrt an die See, Gina —“ Die Bemerkung war Frage und Antwort zugleich. Zwei Augenpaare suchten forschend Gina, deren Gesicht sich mit tiefer Röte bedeckte. Der Großtante wie auch Karl-Ludwig schien Ginas Verwirrung die Bestätigung ihrer Vermutung zu sein. In Wahrheit war Gina jedoch nur verlegen geworden, weil sie just vorhin dem Doktor gebeitet hatte, wer sie eigentlich war und auf welche Weise sie an der Betriebsfahrt teilgenommen hatte.

„Sie sind eine ganz geriffene kleine Person“, hatte Bert Koloß augenzwinkernd gemeint.

Daran mußte Gina denken — und das machte sie besangen.

Kathrin kam und fragte, ob sie das Abendessen richten dürfe. Frau Pauline ordnete an, daß noch ein Gedächtnis für den Doktor mit aufgelegt würde, und als er gleich darauf kam, nahm er die Einladung ohne jede Ritzerei an.

(Fortsetzung folgt.)

Zwei lebensmüde junge Frauen

Die 26jährige Stefania Budkiewicz, Cegielniana 38, trank in ihrer Wohnung Karbolsäure. Der Arzt der Rettungsbereitschaft stellte einen schweren Zustand der Lebensmüden fest und überführte sie in ein Krankenhaus.

In ihrer Wohnung im Haus Krotka 49 trank die 22jährige Feliksa Junaczyk in selbstmörderischer Absicht Tod. Es wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die die Lebensmüde in ein Krankenhaus überführte.

Während einer Schlägerei schwer verletzt.

In der Bilanowikistraße 5 kam es zu einer Schlägerei, bei welcher dem 41jährigen Josef Trempinksi, wohnhaft Swientokrzyska 44, außer sonstigen Verletzungen mehrere Rippen gebrochen wurden. Der Verletzte wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt.

Ausgesetztes Kind.

In der städtischen Fürsorgestelle, Zawadzka 11, wurde ein Kind weiblichen Geschlechts im Alter von etwa einem Jahr zurückgelassen. Das Kind wurde in das städtische Findelheim eingeliefert.

Fischvergiftung.

Im Haus 1. Mai-allee 37 erkrankten der 25jährige Chaim Baran, dessen Bruder Szmul sowie ein Synon Szlab nach dem Genuß von Fischen, die bereits verdorben waren. Zu ihnen wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die sie in ein Krankenhaus überführte.

Die Registrierung der Jahrgänge 1920 und 1921.

Morgen, Mittwoch, haben sich die Männer der Jahrgänge 1920 und 1921 wie folgt zur Registrierung zu melden: die im Bereiche des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben K und S beginnen, ferner diejenigen aus dem 14. Kommissariat mit den Buchstaben J(I) K L und M.

Der heutige Nachdienst in den Apotheken.

Kon i Sla, Plac Koscielny 8; Charemza, Pomorska Nr. 12; Wagner i Sla, Petrikauer 67; Rajonczkiewicz, i Sla, Jeromskiego 37; Gorczycki, Przejazd 59, Epstein, Petrikauer 225; Szymanski, Przendzalniana 75.

Lasf. Selbstgefertigtes Jagdgewehr explodiert. Der 37jährige Klemens Wilczel aus Jozef Kolonia, Kreis Lasf, befaßte sich mit Wilddiebstahl. Er versorgte ein Jagdgewehr, da er ein solches nicht kaufen konnte. Als er einen Probeschuß abgab, wurde das Gewehr durch die Gewalt der Explosion auseinandergerissen. Wilczel wurde ein Auge ausge schlagen, außerdem erlitt er einen Schädelbruch sowie Verletzungen an beiden Händen. Er wurde bewußtlos aufgefunden. Man rief einen Arzt, der den Verletzten in ein Krankenhaus überführen ließ.

Radomsko. Waldhüter schießt einen Pilzjammeler nieder. Im Wald des Gutes Maluszyn, Kreis Radomsko, traf der Waldhüter Jar Krzysztofial den Jan Orłowski aus dem Nachbarort: Krzyszew beim Pilzjammeln, was in dem Wald nicht gestattet ist. Orłowski stieß beim Anblick des Waldhüters. Krzysztofial legte nun sein Gewehr an und schoß auf den Flüchtenden. Er traf ihn in den Rücken. Orłowski wurde schwer verletzt. Er wurde in ein Krankenhaus übergeführt. Der schießwütige Waldhüter wurde festgenommen.

Tragische Fahrt eines verlobten Paares

Aus Posen wird berichtet: In Kosten ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen zwei Kraftfahrzeugen, der einen tragischen Ausgang nahm und ein Menschenleben forderte. Durch Kosten fuhr mit dem eigenen Fahrrad der Funktionär Edmund Pofala, der in der psychiatrischen Anstalt in Kosten angestellt war. Auf dem Rückweg des Motorrades befand sich dessen Verlobte Jrena Golaj, die gleichfalls in der Anstalt tätig war. Als Pofala mit dem Motorrad in eine Straße einlenken wollte, nahm er die Straßenecke zu kurz. Dadurch geriet er unter ein Lastauto. Als der Chauffeur plötzlich den Motorradlenker sah, gab er Vollgas, um ihm schnell Platz zu machen. Jedoch war der Abstand zu gering. Pofala schlug mit dem Kopf an den Anhänger des Lastautos, so daß ihm der Borderteil des Schädels vollständig zertrümmert wurde. Infolge der schweren Verletzungen starb er nach einigen Minuten. Seine Begleiterin erlitt schwere innerliche Verletzungen und Erschütterungen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 28. September, um 7 Uhr findet eine Sitzung des Vorstandes mit den Vertrauensmännern statt. Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.

Lodz-Güb. Dienstag, den 27. September, um 7.30 Uhr abends, Vorstandssitzung mit den Vertrauensmännern.

Bieliż-Biala u. Umgebung

Ein kleiner Fehler in den Anlagen am Narutowiczplatz

Man muß anerkennen, daß der Narutowicz-Platz in Bieliż in Hinsicht seiner Ausschmückung mit Blumenbeeten, Grassflächen, mit rotem Kiesel bestreuten Gängen und den ihm umgebenden Rasenrändern ein ästhetisches Bild bietet. Nur einen kleinen Fehler hat die Architektur dieses Platzes zu verzeichnen. Gegenüber dem Eingang in das Arbeiterheim zieht sich längs des Narutowicz-Denkmal, parallel zur Grzywnikstraße bis zum anderen Ende des Platzes, ein breiter Weg, der aber vor dem Eingang in das Arbeiterheim durch den längs des Arbeiterheims sich ziehenden Rasenrand unterbrochen ist. An diesem Rasenrand befinden sich zwar Uebergänge auf den Gehsteig längs des Arbeiterheims, aber diese sind so verteilt, daß gerade vor dem Eingang in das Arbeiterheim sich ein mit Rasen bedeckter Teil befindet und so die Verbindung mit dem oben erwähnten breiten Weg unterbrochen ist. An diesem mit Rasen bedeckten Teil befindet sich eine Tafel mit der Aufschrift: „Rasen nicht betreten“. Da der Rasen gespart werden muß, so ist der Zugang zum Arbeiterheim nur durch einen Umweg möglich und es kommt leider vor, daß dieser schöne Rasen zertreten wird. Es wäre angebracht, die Uebergänge über diesen Rasenrand so einzuteilen, daß von dem oben erwähnten Weg der Zutritt zum Arbeiterheim direkt möglich wäre. Die Warnungstafel „Rasen nicht betreten“ würde sich dann erübrigen.

Beim Bahnübergang von einer Lokomotive erfaßt

Beim Bahnübergang bei Badowice wurde das Fuhrwerk des Landwirts Bernas aus Wlofienica bei Biala von einem Lastzug in dem Augenblick erfaßt, als dasselbe während des Herablassens des Bahnschrankens den Bahnübergang passieren wollte. Während der Fuhrmann sich durch einen Sprung retten konnte, wurde das Pferd getötet und der Wagen zertrümmert.

Kontrolle des Milchhandels

Der Magistrat der Stadt Bieliż gibt bekannt, daß ab 15. Oktober eine strenge Kontrolle des Milchhandels durchgeführt werden wird. Die Personen, die Milch zustellen, müssen sich mit einer Lizenz, die durch die zuständige Behörde ausgestellt ist, ausweisen können. Bei Landeuten, die Milch aus der eigenen Wirtschaft zustellen, genügt es, wenn sie eine Bescheinigung der Schlesischen Landwirtschaftskammer in Katowisz besitzen. Personen, die Milch in die Häuser zustellen, aber die erwähnten Lizenzen bzw. Bescheinigungen nicht besitzen, werden bestraft werden.

RAUERLEBEN MARKE IN WÜRFELN UND STÄNGEN
ETA VON FACHLEUTEN BEVORZUGT

15jähriges Gründungsfest und Fahnenenthüllung

Am 1. Oktober 1938 feiert der „Verein junger Arbeiter“ in Bieliż sein 15jähriges Gründungsfest verbunden mit einer Fahnenenthüllung, wozu alle Genossen und Freunde auf das herzlichste eingeladen werden. Ein gutes Programm ist vorbereitet. Nach Schluß der Vorträge Tanz.
Ort: Arbeiterheim in Bieliż.
Beginn: 7 Uhr abends.
Eintritt: 1.— Plott.

Voranzeige des Turn- und Sportvereins „Vorwärts“. Der Arbeiterturn- und Sportverein „Vorwärts“ gibt bekannt, daß am 5. November l. J. in den Schießhausgässen sein diesjähriger Jamilenaabend stattfinden wird.

Oberschlesien

Der Streit auf Wawel-Grube beendet

Der zweite Sitzstreik auf Wawel-Grube in Kuda ist abgebrochen worden. Die Belegschaft hat durch eine Abordnung den Hauptarbeitsinspektor Ing. Klotz um Vermittlung ersuchen lassen. Da sich Ing. Klotz bereit erklärte, mit den Vertretern der Bergwerksdirektion und der Belegschaft zu verhandeln, haben die Streikenden die Grubenanlagen verlassen und dann die Arbeit wieder aufgenommen. Die sofort aufgenommenen Verhandlungen zwischen der Betriebsvertretung und der Bergwerksdirektion darüber, welche Forderungen der Belegschaft erfüllt werden könnten, brachten kein greifbares Ergebnis. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Schwere Arbeitsunfälle

Auf Annagrube in Pichow wurde unter Tage der Arbeiter Stanislaw Szyszla von einem Kippwagen gegen die Stollenwand gedrückt, wobei er so schwere innere Verletzungen erlitt, daß man ihn ins Knappschafslazarett in Ryduktan schaffen mußte. Der Arzt stellte außer mehreren Knochenbrüchen noch Quetschungen der Leber und der Nieren fest.

Auf einer Förderstrecke der Friedensgrube wollte der 43jährige Bergmann Mojs Kischel entgleiste Kohlenwagen auf die Gleise heben, doch geriet er mit der rechten Hand unter die Räder eines beladenen Wagens. Ihm wurde die Hand mehrfach gebrochen.

Im Maschinenhaus der Magrube in Michalewicz stürzte der Maschinenwärter Felix Filipczyk bei der Arbeit von der Leiter und brach ein Bein. Ferner fiel dem Bergmann Ernst Stronczyk ein Kohlenstück auf die linke Hand, wobei ihm der Handkeller durchschlagen wurde.

Auf Römergrube in Niedobiszew geriet der bei der Kohlenwäsche beschäftigte Arbeiter Paul Kaluza aus Rybnik mit dem linken Arm in das Getriebe der Waschanlage. Dem Unglücklichen wurde der Arm buchstäblich aus dem Gelenk gerissen.

Im Knappschafslazarett in Myslowicz starb der auf der Giesegrube in Janow beschäftigt gewesene Bergarbeiter Konrad Gowin, der vor einiger Zeit einen schweren Unfall erlitten hatte.

Ein schwerer Verkehrsunfall.

Am Donnerstagnachmittag ereignete sich an der Ecke Schloß- und Damrothstraße in Lublinisz ein schwerer Motorradunfall. Ein Motorradfahrer hatte an der Ecke die Maschine zu scharf herumgerissen, so daß er gegen den Bordstein fuhr und vom Rade stürzte. Mit einer schweren Kopfverletzung wurde der Verunglückte bewußtlos zu einem Arzt und dann ins Krankenhaus geschafft.

Flucht aus dem Leben

In einem Schrebergarten bei Charlottenhof im Kreise Schwientochlowitz vergiftete sich ein 46jähriger Mann aus Piasniki. Der Mann war ein Jahr lang in der Heilanstalt in Lublinisz als geisteskrank untergebracht und hatte Urlaub erhalten. Am Mittwoch sollte er in die Heilanstalt zurückkehren.

An einem Zaun in Bismarchhütte hat sich ein 48jähriger Süttenarbeiter aus Chorzwow erhängt. Die Beweggründe sind unbekannt.

In Schwientochlowitz verübte ein 19jähriges Mädchen aus Miechow, das eine Stellung als Dienstmädchen hatte, aus Verzweiflung, daß es von ihrem Bräutigam, mit dem sie ein Verhältnis mit Folgen hatte, verlassen wurde, Selbstmord, indem es Gift einnahm und sich die Pulsadern durchschnitt. Das Mädchen wurde bewußtlos aufgefunden und in besorgniserregendem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Sport

Die Lemberger Pogon spielt in Lodz.

Nach vierwöchentlicher Unterbrechung kommen am Sonntag wieder Ligaspiele zum Austrag. In Lodz werden sich AS und Pogon gegenüberstehen. Die Lemberger kommen nach Lodz in folgendem Bestande: Wbanfi, Jezewski, Lemiszto, Hanin, Wasiewicz, Sumara, Majewski, Zimmer Wolanin Kraus und Borowski.

Außer dem Spiel in Lodz finden noch folgende Spiele statt: Cracovia — Wisla in Krakau Polonia — Warszawianka in Warschau, Warta — Ruch in Posen und AS — Smigly in Chorzwow.

Die Ligaausstiegsspiele am Sonntag.

Am Sonntag werden wieder zwei Ligaausstiegsspiele zum Austrag gelangen. Union-Touring spielt in Schwientochlowitz gegen Slonk und Garbarnia gegen AS in Luel. Der Lodzer Verein veranstaltet für seine Liebhaber zu dem Spiel in Schwientochlowitz einen Autocrossflug für 200 Personen. Anmeldungen für diesen Ausflug nimmt das Vereinssekretariat heute, Dienstag, ab 19.30 Uhr, Pierackistraße 17, entgegen.

Alle Fußballmannschaften im Lodzer Bezirk in Aktion.

Neben den Meisterschaftsspielen der A-Klasse beginnen am Sonntag auch die Meisterschaftsspiele der B- und C-Klasse, wie auch die der Junioren, so daß alle Fußballmannschaften des Lodzer Bezirks in Aktion sein werden.

Von den A-Klasse-Spielen werden stattfinden: Jednoczone — AS, W — Sport W., WS — Wina und Sokol (Zgierz) — Sokol (Pabianice).

Leichtathletiktreffen Lodz — Warschau in Zgierz.

Am Sonntag kommt es zu einem Leichtathletiktreffen zwischen den Auswahlmannschaften von Warschau und Lodz. Aus Propagandagründen wird dies Treffen in Zgierz stattfinden. In der Warschauer Mannschaft werden einige bekannte polnische repräsentative Leichtathleten, wie Noji, Gierutto, teilnehmen.